

Zu Hesychius.

Bei Hesychius p. 432 Schmidt² lesen wir die noch unerklärte Glosse: *δνὸψ · χιτῶνος εἶδος · βιάθως*. Vielleicht kann man mit Recht vermuthen, dass dieses dunkle Wort zur Wurzel *s k a p* 'bedecken, verhüllen' gehört, über welche Curtius Grdz.³ 657, Fick Wrtrb.² 53, Siegismund in Curtius Studien V 191 zu vergleichen sind. Nach Curtius ist diese Wurzel *s k a p* im Griechischen in drei Gestalten erhalten:

- | | |
|-----------------|-----------------------------|
| 1. <i>σκεπ</i> | ohne Nasal, ohne Aspiration |
| 2. <i>*σκεφ</i> | ohne Nasal, mit Aspiration |
| | |
| <i>*κσεφ</i> | |
| | |
| <i>ψεφ</i> | |
| 3. <i>σκειφ</i> | mit Nasal, mit Aspiration |

Aber auch die vierte noch denkbare Combination: 'mit Nasal, ohne Aspiration' muss im Griechischen anerkannt werden. Bei Theokrit nemlich 16, 93

βόες δ' ἀγελαδὸν ἐς αἴλιν

ἔρχομαι σκιπαιῶν ἐπισπεύδοιεν ὄδιταν

steht *σκιπαιῶν* fast in allen Handschriften, in einigen wie in der

π

Handschrift *κ* findet sich *σκιπαιῶν*. Darnach glaube ich, dass Ameis und Meineke die Form mit *π* richtig in den Text aufgenommen haben. Dazu kommen dann noch die von Fick Wrtrb.² angeführten Formen *σκιπός*, *κιπός* 'dunkel, dämmerig' vgl. hierüber Siegismund a. a. O. S. 192. Jenes *σκιπαιῶς* erkennt auch Benfey an W. L. I 618.

Betrachten wir die Lautgeschichte der an dritter Stelle genannten Wurzelform *σκειφ* auf griechischem Boden, so verhält sich *σκιφός*: *κνέφας* = *οκάπειος*: *κάπειος*. Aus *κνέφας* entstand mit Erweichung des *κ* zu *γ*: *γνόφος* ebenso wie z. B. aus der Wurzel *k a r k* griech. *κραγ* und *γρονκ*, aus *κλάζεις* das Pindarische *γλάζεις* ward, vgl. hierüber Fritzsche in Curtius Studien VI 341 f. Endlich entstand aus *γνόφος*: *δνόφος*.

Darnach heisst *δνὸψ* das Gewand als 'Bedeckendes' und ver- gleicht sich dem sanskritischen *kshap* = 'Nacht', einem Wort, das schon in den Veden vorkommt, in Indien sich früh verlor, aber im heutigen Persien noch jetzt ganz gewöhnliche Bezeichnung der Nacht ist. Vgl. Pott. E. F. II² 609. Iusti Zendspr. pag. 94. Dieses *kshap* aber ist mit Recht als 'die bedeckende' gedeutet in Kuhns Zeitschrift VIII 71.

Was werden wir aber von dem Zusatz *βάθος* des Hesych halten? Scheint es doch auf den ersten Blick unmöglich, dass ein und dasselbe Wort sowohl *χιτώνος εἶδος* als *βάθος* bedeutet, und der Zweifel an dieser Möglichkeit war es offenbar der Lobeck paral. pag. 114. zu der Aeusserung bestimmte: 'haec glossa dubitatione non vacat'. Andere gingen noch weiter und nahmen zu Conjecturen ihre Zuflucht: Ein Anonymus im thesaurus linguae Graecae schlug für *βάθος*: *βαθείος*, Faesi für ebendasselbe Wort: *ράκος* vor.

Ich glaube aber durch meine Etymologie die Ueberlieferung des Hesych gegen derartige Aenderungen stützen zu können.

Schon M. Schmidt fasste in der Anmerkung der ersten Auf- lage seines Hesych zu unserer Stelle *βάθος* nicht in der Bedeutung 'Tiefe' sondern als 'Schwärze, Dunkelheit'. In der That lassen sich von diesem Gebrauche eine ganze Reihe von Belegen zu- sammen bringen,

So lesen wir bei Hesych selbst: *βάθος τὸ βαθὺ καὶ μέγα καὶ ὑψηλὸν καὶ μέλαν*, und ebenso bezeugen die *λέξεις ἠπορικαὶ* bei Bekker anecd. pag. 224, 5 *βάθος τὸ βαθὺ καὶ μέλαν καὶ ὑψηλόν*. Dazu kommt das Zeugniß des Eudemos, Verfassers eines rhetorischen Lexicons, bei Du Cange appendix ad glossarium mediae et infimae Graecitatis col. 33.: *μελαίνη, βαθεία*. In dieser Be- deutung steht *βάθος* z. B. bei Heliodor Aeth. V, 13: *Ἀμεθύστον δὲ Αἰθιοπίδος ἀκραυρῆς μὲν καὶ ἐκ βάθους ἑαρινῆ τς ὄρα προ- σέεται* 'des Aethiopischen Amathyst reine und frühlingsartige Schön- heit erglänzt heraus aus seiner Dunkelheit' d. h. aus seiner dunkeln Farbe. Hierzu stimmt sehr wohl Ael. de nat. anim, V, 4. *ἡ φώ- καινα κνανῶ εἴκασται τῷ βαθυτάτῳ* und Chariton I, 4. *δακτύλων βαθεῖς* (dunkele Fingerringe), wozu d'Orville's Commentar pag. 54 zu vergleichen. Aus Epiphanius *περὶ τῶν δώδεκα λίθων* führt Sal- masius zu Tertullian de pallio pag. 183 an *ὄκτανθος ὄν τὰς μὲν χροῶς ἔχει διαφόρους ὅσω γὰρ εὐρίσκειται ὁ λίθος βαθύς τῇ χροῖᾷ τοσούτῳ* u. s. f. und *ἄλλη δὲ ἔστ' γλαυκοτέρα θαλάσσης βαθυτέρα τῷ ἄνθει καὶ τῇ βαφῇ* und derselbe Salmasius citirt in den exerci- tationes Plinianae pag. 346 aus Paulus Silentiarius *βαθύνόμενον χλοερὸν* im Sinne von 'grüner dunkler Farbe' in dieser Stelle:

πῆ μὲν ἄλις χλοάοντα καὶ οὐ μάλα τῆλε μαράγδου

πῆ δὲ βαθύνόμενον χλοερὸν κνανώπιδι μόρφῃ.

Damit stimmt auch das mittelalterige *βαθύνος* zur Bezeichnung von color subniger, obscurus.

Sind wir darnach vollkommen berechtigt *δνὸψ* *βάθος* als 'Dunkelheit' zu fassen, so stimmt damit unsere Etymologie auf's Schönste. Denn es kann ja nicht Wunder nehmen, wenn sich

δνόψ in dieser Bedeutung zu Wörtern wie *δνόφος*, *δνοφερός σκῆφος*, *κλιπαῖος* u. s. f. stellt. Wie sich nemlich von der Bedeutung 'Bedecken' der nicht nasalirten Wurzel *skap* sowohl die des Dunkels in *ψέφος* ableitete, als sich die Grundbedeutung in *σέπω* erhielt, ebenso ging dieselbe Grundbedeutung der nasalirten Wurzel *skamp* zu der Bedeutung des Dunkels in *δνόψ* *βάθος* über, während sie sich in *δνόψ* *χιπῶνος εἶδος* unverändert erhielt und auf die Bedeckung des Körpers, das Gewand, specialisirte. Dass *δνόψ* beide Bedeutungen zugleich repräsentirt, kann nicht Wunder nehmen. Denn die homonymenreiche griechische Sprache bietet überhaupt nicht allzuviel Beispiele für formale Differenzirung. Vgl. hierüber Angermann, über Differenzirungstrieb in sprachw. Abhdlgn. Leipzig 1874 S. 14.

Somit gewinne ich durch meine Etymologie eine Handhabe, eine dunkele Glossenüberlieferung des Hesych gegen anderwärts aufgestellte Conjecturen zu vertheidigen, ein Umstand, der derselben nur zur Empfehlung gereichen kann.

Zur besseren Uebersicht über die besprochenen Lautverhältnisse diene folgende Tabelle

